

Birte Ernestus-Holtkamp

Über den Stellenwert, den Shiatsu in ihrem Leben einnimmt und ihre Arbeit als Lehrerin und Leiterin einer Shiatsu-Schule prägt



© Almut Luiken

In dem, was man im täglichen Leben tut, was einen selber berührt, neugierig macht und begeistert, zu einem großen Teil folgen zu dürfen, ist ein großes Geschenk. Die Verpackung eines Geschenkes kann dabei zuweilen unliebsame Hindernisse bereithalten und bestimmt darüber, wie wir mit diesem Geschenk in Kontakt oder in Arbeit kommen.

Für mich war und ist Shiatsu etwas, was weit über das hinausgeht, was auf dem Futon oder der Liege stattfindet. Neben den vielen und auch zutreffenden Beschreibungen und Definitionen hat es immer noch eine Magie, die ich nicht erklären kann – und vielleicht auch gar nicht möchte. So vieles liegt im nicht beschreib-baren oder erklär-baren. Und das ist gut so. Meistens.

Für mich geht es unter anderem um Verbindungen. Die Verbindungen in mir – mit meinen verschiedenen Anteilen, Bedürfnissen, Ideen, Wünschen, ungeliebten Seiten, meinen Fähigkeiten und Inkompetenzen. Es geht für mich darum:

- wie ich in Verbindung bin mit dem, was um mich herum ist und
- wie ich in Verbindung bin, mit neuen Informationen, anderen Menschen, nährenden Aspekten dieser Welt und Herausforderungen.

Shiatsu als meinen Hauptberuf ausüben zu dürfen, war nicht von Anfang an mein Plan. Dies ergab sich. Lange Zeit hatte ich meinen Hauptberuf anderswo. Dennoch spielte Shiatsu immer mit hinein. Wie ich die Menschen wahrnahm, wie es mir möglich war, sie zu sehen und ihnen zu begegnen. Diese Form der Kommunikation, die im Shiatsu stattfindet, auch über die Sitzungen hinaus zu leben – und auch hier nicht ausschließlich mit Worten, auch mit Gesten, auch mit meiner inneren Haltung, diese wahrzunehmen und auch ändern zu können. Aus meiner Sicht liegt hier ein großes Potential. Shiatsu und die Arbeit damit nicht ausschließlich als Behandlungsform zu sehen. So erlebe ich es auch bei vielen, die mir im Shiatsu-Kontext begegnen. Shiatsu ist für viele, die es erlernen und leben, mehr. Daher passt Shiatsu aus meiner Sicht auch sehr gut zu anderen Tätigkeitsfeldern hinzu.

Den Anspruch, Shiatsu dann als erfolgreich zu sehen, wenn möglichst viele hauptberuflich davon und damit leben können ist eine Vision, die ich gerne teile. Dennoch schätze ich es sehr, wenn Teilnehmer:innen unserer Ausbildung auch nach dem Abschluss in »ihrem« Beruf bleiben, und Shiatsu diesen bereichert.

Nicht selten hören wir, wie Shiatsu in die Arbeit in Schulen integriert wird. Das kann es aus meiner Sicht leichter machen, nicht entscheiden zu müssen – entweder oder – sondern das, was Shiatsu beinhaltet – die verbindenden Aspekte, auch hier auszubauen.

Warum dann eine Schule leiten?

Das habe ich vor meiner Shiatsu-Ausbildung nicht getan. Dennoch ist es mir ein Anliegen diesen Ort, an dem Shiatsu auf so vielfältige und immer wieder weiter forschende Weise weitergegeben wird, zu öffnen.

So wie den Futon zu bereiten, den Raum zu halten für Shiatsu. Und dies sehr praktisch – die Räume zu halten, zu öffnen. Begegnungen zu ermöglichen, durch die Art und das Sein des Teams mitzugestalten. Immer wieder neues zu entdecken durch das, was die Teilnehmenden mitbringen, und wie sich die Kurse, selbst bei konkreten Kursinhalten, doch immer wieder anders und lebendig zeigen.

Mir wird schonmal die Frage gestellt, warum ich überhaupt eine Shiatsu-Schule führe. Einer der Fragenden ist mein Steuerberater 😊! Doch ernsthaft, mir fallen gleich mehrere Antworten dazu ein:

- Um auf diese Weise weiterzugeben, was aus meiner Erfahrung heraus Menschen so berührt, dass Unentdecktes zutage kommt. Und davon brauchen wir viel in dieser Welt.
- Um Beständigkeit zu bieten, die aus meiner Sicht vielerorts ins Wanken gekommen ist.
- Um Flexibilität zu leben, die Entwicklung nun mal braucht.
- Um Begegnung möglich zu machen.
- Um etwas, was für mich eine der einschneidendsten Erfahrungen war, weiterzugeben. Und dabei nicht durch mich, nicht als Person, sondern mit alle dem und allen, die an der Schule für Shiatsu Hamburg seit Jahrzehnten mitwirken.

Warum nenne ich es weiterhin Schule und nicht Institut?

So vielen bereitet das Wort Schule immer noch Unbehagen. Manchmal hören wir nach einiger Zeit von Teilnehmenden »ihr meint es ja wirklich gut mit mir, ich kenne aus der Schule anderes«. Nun ja, vielleicht wäre ein anderes Wort zunächst leichter. Ich möchte aber mit der Schule das anbieten, für was Schule für mich stehen sollte. Ein Ort des gemeinsamen Lernens. Des Teilens. Durchaus mit klaren Formen und Struktur. Wie eine Art Gitter, um daran entlang zu ranken. Daran wachsen können, sich daran orientieren, bis die eigenen innere Strukturen dieses nicht mehr benötigen – aber bei Stürmen immer wieder andocken können.

Schule soll Raum für Vielfalt bieten, sodass es ein gemeinsamer Prozess ist, noch wertvolles Unentdecktes, zu entdecken. Mitzuerleben, wie Menschen lernen, ist für

mich Shiatsu. Mit welchem Anliegen kommt jemand, was sind die Herausforderungen für diesen Menschen, wo ist sein Feuer, wo sind seine Kompetenzen, und was gibt es gemeinsam zu entdecken. Dafür braucht es aus meiner Sicht Schulen, die bereit sind, zu teilen und selber zu lernen. Dafür braucht es ein Team, welches mit Erfahrung und durch eigenen permanenten Wandel Shiatsu lebt.

Einer meiner Wünsche ist, dass durch unsere Arbeit und durch das Weitertragen von den Teilnehmenden unserer Shiatsu-Kurse und Ausbildungen hin zu ihren Klienten, Shiatsu in alle Formen von Schule Einzug hält.

Über Birte Ernestus-Holtkamp

Shiatsu Lehrerin und Leiterin der *Schule für Shiatsu*

Hamburg, Kontakt und Infos unter:

www.schule-fuer-shiatsu.de